

Bibelarbeit zu Gen 43,1–14



Einstimmung

Lied: „Mit dir geh ich alle meine Wege“ (GL 896)

Auf den Bibeltext zugehen

L fordert die TN auf zu überlegen: Was erwarte ich mir von einem Vater?

TN schreiben Stichworte auf ein Flipchart. L liest kommentarlos die Beiträge der Gruppe abschließend vor.

Dem Bibeltext Raum geben

L führt mit folgender **Information** zum Text ein: „Die Söhne Jakobs sind aus Ägypten ohne ihren Bruder Simeon zurückgekehrt. Josef, den sie nicht als Bruder erkannten, hatte ihn als Geißel genommen. Simeon sollte nur frei kommen, wenn die Brüder auch ihren jüngsten Halbbruder nach Ägypten bringen. Dies war auch die Bedingung für eine weitere Getreidehilfe an die Brüder. Offensichtlich will Josef testen, ob sie jetzt als Brüder zusammenstehen und die Herausforderung gemeinsam bewältigen. Dass er damit auch seinen Vater in Bedrängnis bringt, ist vorerst nicht thematisiert. Der folgende Text schildert die neuerliche Hungersnot in Kanaan, welche die Brüder zwingt, abermals nach Ägypten zu ziehen. Zuerst aber müssen sie ihren Vater überreden, ihnen Benjamin, Josefs leiblichen Bruder, mitzugeben.“

Der Text **Gen 43,1–14** wird **mit verteilten Rollen** gelesen. Dazu werden unter den TN folgende Akteure gesucht: Erzähler, der Vater Jakob/Israel, Juda, Brüder. Die Akteure erhalten eine Kopie des Textes und lesen zuerst still den Text durch und unterstreichen ihre Passagen.

Auch die anderen TN lesen still den Text aus der Bibel, hören ihn dann aber als „**Hörspiel**“.

Danach werden die TN in **Kleingruppen** geschickt mit folgenden Fragen:

- Was überzeugt Jakob, Benjamin ziehen zu lassen?
- Welche Hoffnung trägt ihn?
- Was versucht er selber an Einsatz für einen guten Ausgang einzubringen?

Im **Plenum** werden die Antworten auf einem Plakat gesammelt und danach mit den eingangs gestellten Erwartungen an einen Vater verglichen.

Mit dem Bibeltext weitergehen

Die schwierigen Verhältnisse der Familie des Jakob/Israel stehen unter einem besonderen Segen, den Gott ihm zugesprochen hat, ehe Jakob eine Familie gegründet hat: Gen 28,15. Die TN erhalten diesen Vers auf einem Kärtchen und ergänzen für sich persönlich, was dieses Versprechen Gottes im eigenen Leben bedeuten könnte.

Abschluss

Blitzlichtrunde: Was ich von Jakob/Israel lernen kann ...

Franz Schlagitweit

Leitartikel zum Thema „Die Patchworkfamilie des Jakob/Israel“

Biblische Texte erzählen nicht einfach ideale oder vorbildliche Verhältnisse. Wie schwierig Beziehungen sein können, zeigt das erste Buch der Bibel u.a. in der Familienerzählung von Jakob (der in Gen 32,29 den Namen Israel zugesprochen bekommt). Ich betrachte diese Erzählungen von ihrer uns vorliegenden Endgestalt her und verzichte auf stammesgeschichtliche Theorien und Überlegungen zu deren Entstehung. Ich frage auch nicht, was daran geschichtlich ist und was nicht. Ich lese sie einfach als Familiengeschichte ab Gen 27.

Die Zeugungen Jakobs

Da geht es um Jakob, der Mann von vier Frauen war und mit diesen zwölf Söhne und eine Tochter gezeugt hat, die uns namentlich genannt werden. Ruben, Simeon, Juda, Levi, Issachar, Sebulon und Dina sind die Kinder seiner ersten Frau Lea. Rahel gebär ihm zwei Söhne: Benjamin und Josef. Als Nebenfrau hatte er Bilha, die Magd Rahels. Mit ihr zeugte er Dan und Naftali. Als zweite Nebenfrau wird Silpa genannt, die Magd Leas. Von ihr bekam er die Söhne Gad und Ascher (Gen 35,21–26). Jakob war mit seinen Frauen nicht nacheinander zusammen, also nicht in serieller Monogamie, sondern in Gleichzeitigkeit, was in biblischen Zeiten durchaus normal war.

Bevorzugung und Eifersucht

In Jakobs Vierfrauenfamilie herrschte gewaltige Eifersucht. Kein Wunder, denn Liebe war einzig in der Beziehung zu Rahel das Motiv. Dass dies menschlich nicht gutgehen kann, lässt sich erahnen. Lea, die Jakob durch eine List des Schwiegervaters ungewollt zur Frau nehmen musste (vgl. Gen 29,18–25), litt sehr darunter, dass ihr Jakob die herzliche Liebe verweigerte. Daher wollte sie seine Gunst durch die Geburt vieler Kinder erheischen: „Ja, der HERR hat mein Elend gesehen. Jetzt wird mein Mann mich gewiss lieben. ... Der HERR hat sicher gehört, dass ich zurückgesetzt bin ... Jetzt endlich wird sich mein Mann mir anschließen ...“ (29,32–34) Aber ihre zahlreichen Schwangerschaften wecken seine Liebe zu ihr nicht. Vielmehr wecken sie die Eifersucht ihrer Schwester Rahel, die vorerst kinderlos bleibt. Um diesen Makel zu beheben, schickt sie Jakob zu ihrer Magd Bilha, damit sie durch diese zu Kindern kommt. Ein seltsamer Brauch wird hier geschildert, der auch von Abraham, Sara und Hagar erzählt wird (vgl. Gen 16). Bilha gebiert ihm zwei Söhne. Daraufhin schickt Lea ihre Magd zu Jakob – mit demselben Erfolg. Der Kampf der beiden Frauen um Jakob mit leiblicher Unterstützung ihrer Mägde trieb durchaus auch Blüten: Mit Alraunen (im Alten Orient galten diese als „Liebesäpfel“) erhandelt sich Lea eine weitere Nacht mit Jakob, in der sie abermals schwanger wird (vgl. Gen 30,14–18).

Das Lieblingskind Josef

Während also die Ungeliebten Kinder gebären, bleibt die Geliebte lange unfruchtbar. Die ungerechte Liebesverteilung Jakobs gleicht Gott aus, indem er vorerst Rahels Mutterschoß verschlossen hat. Endlich gebiert aber auch Rahel – und dieses Kind, Josef genannt, wird das Lieblingskind Jakobs. Damit setzt Jakob seine ungerechte Liebesverteilung fort. Er behandelt seine Kinder ungleich, den einen bevorzugt er, die anderen benachteiligt er. Dafür muss er allerdings die Rechnung bezahlen (Gen 37). Zunächst stirbt aber noch seine Lieblingsfrau Rahel bei der Geburt ihres zweiten Sohnes Benjamin (Gen 35,18).

Widerstand

Die benachteiligten Söhne verbünden sich schließlich gegen das Liebkind Josef, der dummerweise auch noch seine Brüder verpetzt und dazu vom Herrschen träumt. Verhätschelten Kindern (vgl. Gen 37,3) fehlt offensichtlich der Wirklichkeitssinn. Die Söhne beschließen, den Bevorzugungen ihres Vaters ein Ende zu setzen, indem sie Josef aus dem Weg schaffen. Die Vorschläge dazu sind knallhart: „Jetzt aber auf, erschlagen wir ihn und werfen wir ihn in eine der Zisternen. Sagen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen. Dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird.“ (Gen 37,20) Ruben kann den Mord verhindern. In der Zisterne landet Josef trotzdem. Ein wirtschaftliches Kalkül Judas rettet Josef das Leben: „Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen ...?“ (Gen 37,26) Er wird verkauft – damit ist er aus dem Weg.

Die bittere Heimzahlung an den Vater kommt noch. Das Ärmelkleid, das Josef vom Vater als Zeichen seiner Bevorzugung geschenkt bekommen hat, wird in Bocksblut getaucht und dem Vater durch einen Boten zugestellt: „Das haben wir gefunden. Sieh doch genau nach, ob das der Rock deines Sohnes ist oder nicht!“ (V. 32) Mit dem Schrei ihres Vaters Jakob: „Der Rock meines Sohnes! Ein wildes Tier hat ihn gefressen. Zerfetzt ist Josef, zerfetzt!“ (V. 33) ist die Rache der Söhne ans Ziel gelangt. Die Adressaten der ungerechten Liebe ihres Vaters Jakob sind diesem genommen: Rahel und Josef.

Jakob lernt neu zu lieben

Jakob wird lernen, auch die anderen zu lieben. Dabei wird ihm noch einmal Großes abverlangt. Während Josef ohne das Wissen seiner Brüder in Ägypten zu Macht und Einfluss gekommen ist, werden sie ihm durch eine Hungersnot in die Arme getrieben. Josef, dessen Träume sich erfüllt haben, entschließt sich zur harten Prüfung seiner Nahrung suchenden Brüder. Er nimmt Simeon, den Sohn der Lea, als Geißel und verlangt, dass der Vater seinen Vollbruder Benjamin nach Ägypten schickt, wenn der Halbbruder Simeon freikommen soll. Das wird zur letzten großen Herausforderung für Jakobs bevorzugende, ungerechte Liebe. Soll er Benjamin, den zweiten Sohn der Lieblingsfrau Rahel, loslassen und nach Ägypten ins Ungewisse ziehen lassen? Will er ihn schützen und ihm eine Sonderstellung im väterlichen Zelt bewahren, weil er ihn mehr liebt als Simeon, den Sohn Leas? Oder wird er gar seine Familien dem Hungertod aussetzen, weil ihm Benjamin mehr wert ist als die anderen? Jakob zögert lange, seine Bevorzugung aufzugeben.

Durch das Versprechen, füreinander einzustehen, gelingt es den Söhnen, den Vater zu überzeugen, Benjamin ziehen zu lassen. So erhält Jakob seine Söhne zurück – auch Josef. Das Füreinander-Eintreten hat die Familie des Jakob/Israel gerettet und die Ungerechtigkeiten der (väterlichen) Liebe gebändigt.

Franz Schlagitweit